

Auch nach Mandelas Tod: Übrig bleibt die soziale Apartheid!

In diesen Tagen wurde ein Mann zu Grabe getragen, der 27 Jahre im Gefängnis gesessen hat und den Kampf gegen das jahrzehntelange Apartheid-Regime repräsentiert. Millionen Afrikaner und vieler Schwarze in der ganzen Welt trauern.

Die Heuchelei der führenden westlichen Politiker hingegen ist verlogen und abstoßend. Ihr gespielter Kummer sollte uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Politiker der westlichen Welt jahrzehntelang mit dem Apartheid-Regime Geschäfte gemacht, Südafrikas Regierung politisch unterstützt und den ANC als „terroristisch“ bezeichnet haben. Sie ehren Mandela heute nicht für den Kampf, sondern dafür, dass dieser den weißen Kapitalisten in Südafrika alles gerettet hat, was ihnen lieb und teuer war: ihren Reichtum.

Die Rassentrennung wurde abgeschafft...

Als nach 1990 die Apartheid-Gesetze nach und nach abgeschafft wurden und 1994 der ANC an die Macht gelangte, da waren Jahrzehnte ins Land gegangen, in denen die südafrikanische Arbeiterklasse gekämpft hatte – insbesondere die Bergarbeiter in den Minen. Für die weiße herrschende Klasse und ihre Regierung unter de Klerk wurde die Situation zunehmend unsicherer. Deshalb begannen die Verhandlungen mit dem ANC-Führer Mandela... im Geheimen.

Was folgte, ist heute vielen bekannt. Mandela sowie de Klerk erhielten 1993 gemeinsam den Friedensnobelpreis und der ANC kam ein Jahr später an die Regierung. Seither wird die Versöhnung zwischen schwarz und weiß gepriesen und verklärt, doch die Realität sieht in Wahrheit anders aus.

...die soziale Ausgrenzung ist geblieben.

Heute haben – dank der Kämpfe der schwarzen Arbeiterklasse – in Südafrika alle die gleichen Rechte, ob schwarz, ob weiß. Doch die soziale Ungerechtigkeit, die schon damals extrem war, hat sich nicht im Mindesten verändert – außer dass sich heute unter den Herrschenden Südafrikas zunehmend Schwarze befinden, die im Luxus schwelgen und „Black Diamonds“ genannt werden (9% der Minengesellschaften sind heute in der Hand von schwarzen Unternehmern).

Und die Korruption des ANC und seine Verstrickung ins Big Business sind heute in Südafrika allen bekannt. Nicht ohne Grund wurde deshalb auch der Präsident Zuma zu Beginn der Gedenkveranstaltung für Mandela ausgebuht. Denn der letzte Skandal liegt nur wenige Zeit zurück, bei dem bekannt wurde, dass Zuma sich auf Staatskosten einen Palast mit eigenem Krankenhaus, Feuerwehr und Tunnelsystem zu seinen Ehe-

frauen hat bauen lassen. 20 Mio. Euro stammten hierfür aus der Staatskasse, während gleichzeitig die Menschen für den Bau von Sozialwohnungen und eine bessere medizinische Versorgung auf die Straße gehen.

Weißer Kapitalismus = schwarzer Kapitalismus

Doch die Korruption ist eine Sache, bedeutsamer ist, dass sich seit der Apartheid an den Besitzverhältnissen und der daraus erwachsenen sozialen Not kaum etwas geändert hat. Der ANC versprach einst in seinem Programm, dass die Bodenschätze, die Banken und die Schlüsselindustrien in den Besitz des ganzen Volkes übergehen und das Land unter diejenigen verteilt werden sollte, die es bebauen. 20 Jahre später wurden gerade einmal 2 % des Bodens umverteilt. Die Regierung setzt auf Privatisierungen und Steuererleichterungen für Unternehmen. Gleichzeitig sind 40 % der Bevölkerung arbeitslos, 50 % leben unterhalb der Armutsgrenze. Mehr als 12 Mio. Menschen sind von Hunger bedroht. 1994 war Südafrika das Land mit der zweitgrößten Ungleichheit in der Welt. Heute ist es die Nummer 1!

Der Putz bröckelt...

Der ANC verliert zunehmend seine Aura als Partei eines besseren Südafrika. So drückt ein Sprecher der Arbeitslosenbewegung dies auf folgende Weise aus: *„Während des Kampfes verkörperten unsere Führer die Hoffnungen der Menschen. Aber seit sie an der Macht sind, brauchen sie uns nicht mehr. Wir wurden nach Hause geschickt. Wir sollen nur noch wählen oder zu Kundgebungen kommen. Gleichzeitig werden unsere Leute von den Farmen vertrieben, unter dem Vorwand dort Wildparks für den Tourismus zu errichten...“*

Auch wenn der ANC noch immer die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich weiß, so nehmen die sozialen und politischen Kämpfe zu. Und bei diesen Auseinandersetzungen beweist der ANC, dass er kein Deut besser ist als jede andere Regierung der Welt, wie das Massaker an 34 Bergarbeitern in Marikana vor mehr als einem Jahr beweist. Seither wurde kein Polizist angeklagt, kein Verantwortlicher verurteilt...

Das Ende der Apartheid hat neben der endgültigen Abschaffung der Rassentrennung einen weiteren positiven Aspekt gebracht: die endgültige Erkenntnis, dass der Kampf für soziale Gerechtigkeit kein Kampf der Rassen ist, sondern ein Kampf der Klassen – ob schwarz, ob weiß!

Von Kollegen für Kollegen...

Geldsegen

Wer gedacht hat, dass ihn eine unerwartete Prämie der Charité getroffen hat, der irrt. Die großzügige Summe von einem Cent war am Ende leider doch nur der Testlauf für die SEPA-Umstellung. Hoffen kann man ja Mal.

Charité Luxury Resort ☆☆☆☆?

Speisekarte gefällig? Oder etwa ein neues Handtuch? Oder eine Zeitung? Oder neue Bettwäsche? Oder, oder, oder? Wir sind zu Kellnern und Hausmädchen aufgestiegen und sollen die Privatpatienten wie Fünfsterne-gäste bedienen. Den billigen Kassenpatienten lassen wir am Besten links liegen. Wenn's ihm nicht passt, soll er doch ins Hostel gehen!

Rücken krumm- Tasche leer!

CFM- danke sehr!

Damit hatten wir doch wohl mehr als Recht während unseres Streiks:

Noch immer keinen Tarifvertrag und die Rente weit entfernt. Der Weg bis dahin wird steinig, denn jeder von uns kennt es, je mehr sich der Arbeitstag dem Ende neigt, desto stärker die Schmerzen in Rücken und Beinen. Die CFM treibt uns an, schneller und härter zu arbeiten. Doch ihrer Pflicht, unsere Arbeitsplätze so zu gestalten, dass die Arbeit ohne gesundheitliche Gefahren zu schaffen ist, kommt sie nicht nach. Für die Kollegen der Charité wird dies zumindest in den schönen Reden auf Kongressen oder im Aufsichtsrat als Aufgabe des Unternehmens benannt. Doch für uns in der Tochterfirma gilt das anscheinend nicht. Da greift eine andere Logik:

Die Charité vergibt ihre Aufträge im Rahmen des Facility-Managements an die CFM und möchte dafür möglichst wenig zahlen. An den Löhnen ist nicht mehr nach unten zu drehen. Bleibt also nur die Erhöhung der Produktivität. Was nun mal nichts anderes heißt als schneller und schwerer arbeiten. Die Folgen davon kennen wir alle, die lange genug dabei sind. Wir werden krank. Und immer häufiger auch richtig krank, ob körperlich oder psychisch. Dann bringen wir als Patienten der Charité wieder Umsätze und, wenn wir uns schnell wieder aus dem Patientenbett raus werfen lassen, sogar Gewinne. Da schließt sich der Kreis.

Die CFM vor Gericht!?

Beim Güteverfahren, bei dem es um den Versuch der CFM geht, einen Betriebsratskollegen zu entlassen, gab es keine Einigung. Kein Wunder, denn weder wird sich Aaron Williams für etwas entschuldigen, das er gar nicht gesagt hat, noch lässt er sich von der CFM einen Maulkorb anlegen.

Der nächste Termin ist nun auf April 2014 vertagt und die CFM kündigt schon jetzt an, dass sie sogar bereit ist bis vor das Bundesarbeitsgericht zu gehen. So will sie einen Betriebsrat am langen Arm verhungern lassen, der hierdurch womöglich jahrelang suspendiert sein wird. Die CFM-Chefs wissen, dass sie diesen Prozess

verlieren werden, doch sie lassen sich diese Form von Mobbing ordentlich was kosten. Und das Mobbing ist bekanntlich ihre Hauptspezialität.

Aber ob diese „Investition“ sich wirklich auszahlt, werden wir noch sehen. Am Ende werden wir der CFM eine Rechnung präsentieren, die sich gewaschen hat. Wann? Das wissen wir nicht. Aber wir sind uns sicher: Sie wird ihre Firmenpolitik teuer bezahlen müssen.

Das ist die Krönung!

Oder eben doch nicht. Die CFM hat sich mit den Geschenken dieses Jahr mal wieder selbst übertroffen. Da gab es für die Reinigung Kaffee Marke Eigenbau damit die ekligen Pralinen besser runterrutschen, für die KollegInnen aus der Cafeteria eine Tiefkühlente und als Dank an die Pflegekräfte ein paar Stollen. Na, Danke!

Gratulation! Sie haben den Job!

Da hat sich die neue Bundesregierung ja schon vor Amtsantritt selbst übertroffen. Es galt eine Menge Posten und Stellen zu vergeben. So zum Beispiel den Job des Gesundheitsministers. Die Anforderungen? Naja, man sollte wenigstens schon mal im Entferntesten etwas mit Gesundheit zu tun gehabt haben. Tja, und der beste Beweis, dass dieses Politikertheater nichts mit der Realität zu tun hat ist, dass der CDU-Mann Hermann Gröhe diesen Job bekommen hat. Gröhe? Nie gehört! Kein Wunder, studiert hat er Jura, gearbeitet hat er nur als Berufspolitiker und interessiert hat er sich für alles nur nicht für Gesundheit. Aber warum auch den Schein wahren, wenn doch sowieso alle Strippen von Pharmakonzernen gezogen werden...

Frohes Fest, ruhige Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr...



DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org